

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adress:  
"Tageblatt", Riesa.

Bernsprechstelle  
Nr. 20.

## Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 171.

Donnerstag, 25. Juli 1907, abends.

60. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei im Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei im Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnement werden angenommen. Anzeigen-Ausgabe für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Notationsdruck und Verlag von Ganger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Vereinsregister für den Bezirk des unterzeichneten Gerichts ist heute unter Nr. 3 ein Verein unter dem Namen „Kabatt-Spat-Verein Riesa“ mit dem Sitz in Riesa eingetragen worden. Weiter ist verlaubt worden, daß die Satzung des Vereins am 5. Juni 1907 erichtet worden ist, daß der Vorstand des Vereins aus dem Kaufmann Gustav Biehauer, dem Kaufmann Bernhard Müller und dem Bäckermeister Theodor Nöhler, sämtlich in Riesa, besteht und daß der Vorstand den Verein nur bis zur Höhe von 200 M. im Einzelfalle verpflichten kann.

Königliches Amtsgericht Riesa, den 24. Juli 1907.

Es ist hier angezeigt worden, daß die Einlagenbücher der Sparkasse zu Riesa Nr. 57425 auf Anna Mannowitz in Poppitz  
 58777 Alfred Hendler  
 61557 Hedwig Schelbe  
 62508 Paul Hendler

lautend, abhanden gekommen sind.

Die etwaigen Inhaber der Bücher werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche darauf bei deren Verluste binnen 3 Monaten von heute an gerechnet, bei uns anzumelden.  
 Riesa, am 24. Juli 1907.

Der Rat der Stadt Riesa.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in der Dorfstraße in Geithain liegt bei den Postämtern in Riesa und Röderau (S.) vom 27. ab 4 Wochen aus.

Dresden - u. 28. Juli 1907.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

J. V.: Ganger.

## Freibank Riesa.

Nächsten Sonnabend, den 27. Juli dls. Jhrs., von vormittags 1/2 Uhr ab, gelangt auf der Freibank im städtischen Schlachthof das Fleisch zweier Kinder (roh) und das Fleisch zweier Schweine (gelocht) zum Preise von 40 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.  
 Riesa, am 25. Juli 1907.

Die Direktion des städt. Schlachthofes.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erütteln wir uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

## Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 25. Juli 1907.

\* Bei der am 12. Juni stattgehabten Bevölkerungs- und Betriebszählung wurden im Stadtbezirk Riesa in 3177 Haushaltungen 14 222 Personen (davon 7818 männliche und 6404 weibliche) gezählt, daß sind gegen die Volkszählung am 1. Dezember 1905. 149 Personen mehr. Die Zahl der Personen, für welche Beiträge zur reichsgelebten Invalidenversicherung gezahlt werden, beläuft sich auf 8005. Invalidenrente beglichen 129, Unfallrente 127 Personen. Witwen wurden 588 und Waisen 270 gezählt. Die Zahl der gewerblichen Unternehmungen ohne fremde Arbeitskräfte, ohne Benutzung eines eigenen Gewerberaumes, sowie ohne Arbeits- und Umlaufmaschinen beträgt 311, davon werden 228 im Hauptberuf, die übrigen im Nebenberuf ausgeübt. Gewerbetreibende mit 3 und weniger Arbeitern, sowie ohne Umlaufs- und Kraftmaschinen gab es 503, solche mit mehr als 3 Arbeitskräften und in denen Umlaufs- oder Kraftmaschinen zur Verwendung kommen, sind 253 festgestellt worden. Hand- und forstwirtschaftliche Betriebe sind 90 vorhanden.

\* Das Wolfsche Depeschendepot meldet aus Geithain: "Auf dem Truppenübungsplatz ist ein Räsonier des 77. Feldartillerie-Regiments beim Scharfschießen schwer verunglimpt. Ihm wurde der rechte Unterarm abgerissen". — Nach an zuständiger Stelle eingeholter Erklärung beruht die Meldung völlig auf Erfahrung. Auf dem Truppenübungsplatz Geithain hat sich auch nicht ein nur annähernd ähnlicher Vorfall ereignet.

\* Wegen Verdacht des Sittlichkeitssvergebens soll gestern ein junger, erst der Schule entlassener Knabe in Haft genommen worden sein. Einiges Räderes hierüber war auch an Polizeistelle nicht in Erfahrung zu bringen.

\* Schlechte Erfahrungen mache, wie man uns mitteilt, ein hiesiger Vermieter mit einem jungen Mann, der bei ihm logierte. Der junge Mann soll heimlich unter Hinterlassung eines Schuldbetrags von über 5 Mark und unter Mitnahme der Schlüssel verdutzt sein. Die Polizei wird sich nun Mühe geben, den Betrüger zu fassen.

\* Herr Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Erler in Meißen ist vom 6. August bis 7. September dieses Jahres beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Bezirksarzt Dr. Biegholdt in Großenhain vertreten.

\* Die 3. Klasse der 152. Königlich Sachsischen Landesschütterei wird am 7. und 8. August 1907 gesogen.

\* Eine plötzliche und starke Steigerung haben, wie die "Dtsche Fl.-Sig." mittelt, die Schweinepreise auf dem gestrigen Berliner Viehhofe erfahren. Trotz des geringenden Auftriebes von etwa 11 000 Stück stiegen die Preise, die 61 Mark am letzten Sonnabend betrugen, plötzlich auf 64 Mark und für beste Qualität sogar auf 70 Mark für 50 Kilogramm Schlachtgewicht. Es ist als sicher anzunehmen, daß diese Steigerung noch weiter anhalten wird.

\* Den vielfachen Anregungen aus den Kreisen der sächsischen Industriellen zufolge hat der Deutsche Versicherungs-Schutzverband die Begründung einer besonderen Landesabteilung Sachsen mit dem Sitz in Dresden beschlossen. Der Deutsche Versicherungs-Schutzverband, welcher vornehmlich die Vertretung der Interessen der Versicherten gegenüber der Übermacht des Kartells der Versicherungsgesellschaft zum Zweck hat, steht mit seiner Mitgliederzahl nach dem Bund der Landwirte bekanntlich die zweitgrößte wirtschaftliche Vereinigung Deutschlands dar.

\* Bekanntlich ist vor einiger Zeit auf Veranlassung des Deutschen Kaisers ein "Volksliederbuch für Männerchor" erschienen, das über 600 Lieder enthält. Von diesen 600 Liedern sind aber nicht weniger als 345 Lieder, die der Genossenschaft deutscher Tonsetzer (Anstalt für musikalische Ausführungsrécht) gehören, steuerverpflichtig. Für die Gesangvereine ist nun ihrer Meinung nach das Kaiserliche Geschenk fast wertlos, wenn sie diese Lieder pflegen wollen. Unter den Liedern befindet sich z. B. "Deutschland, Deutschland, über alles". Deshalb haben am Montag viele Gesangvereine im Restaurant "Bonanza" zu Leipzig eine Versammlung abgehalten, in der beschlossen wurde, das preußische Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten zu ersuchen, dieses Buch freizugeben.

\* 30 260 deutsche Turner (440 mehr als im Vorjahr), also ein volles Armeecorps, sind im vergangenen Jahre zum Heeresdienst einzberufen worden. Die meisten Turner sind im 14. (sächsischen) Kreis (4980) ausgehoben worden, nahezu vier Regimenter.

\* Die Frage: "Sollen Kinder während der Ferienzeit lernen?" muß man, so ist im "Themenbl." zu lesen, mit einem entschiedenen "Nein" beantworten, wenn man hierbei das schulmäßige Lernen im Auge hat, d. h. die regelmäßige, an eine bestimmte Zeiteinteilung gebundene Beschäftigung, die entweder im Wiederholen des alten Lehrstoffes oder auch im Weiterlernen besteht, um den anderen Kindern beim Wiederbeginn des Unterrichts um einige Minutenlangen im Voraus, im Reihenreihen voraus zu sein. Dies ist auch bei minderbegabten Schülern aus hygienischen Gründen nicht zu empfehlen. Die Ferien sollen eine Ruhepause sein, sollen den Geist für eine Weile entlasten, damit sich der Körper besser entwickeln kann. Nur da, wo der Erzieher imstande ist, Lehrreiches wie absichtslos und in angenehmer, nicht ermüdender Form zu liefern, ist ein Weiterlernen nicht nur gesundheitlich schadlos, sondern auch geistig wertvoll. Doch nicht am Büchertisch, sondern draußen in Gottes freier Welt, im groß aufgeschlagenen Buche der Natur ist das Erziehungsmittel der Ferien zu suchen, daß die wünschenswerteste Lösung und Anwendung findet in lehrreichen Spaziergängen. Die neue Umgebung und all die fremden Eindrücke hierbei werden oft das anscheinend gleichgültigste Kind zu frischer Regsamkeit; Belehrungen, die in der Schultube mit eisiger Widerstandsfähigkeit hingenommen wurden, finden hier hellleuchtende Augen und frohe Wissbegierde.

\* Zur Warnung für Zeugen biete folgendes Exemplar. In der Privatlagsache eines Dresdner Arztes gegen einen Gastwirt war ein Handschuhfabrikant als Zeuge geladen dafür, daß die über den Arzt in Umlauf gebrachten Gerichte von dem Gastwirt ausgegangen seien. In der Hauptverhandlung verteidigte der Zeuge aber seine Auskunft darüber, von wem jenes von ihm deportierte Gericht ausgegangen sei. Der Vorsitzende befehligte den Zeugen, daß das Zeugnis mit dann verteidigt werden könne, wenn ein Zeuge mit dem Angeklagten nahe verwandt ist oder sich durch seine Aussage strafbar machen würde. Da diese Gründe im vorliegenden Falle nicht einschließen, der Zeuge aber trotzdem jede Aussage verteidigte, so erkannte das Schöffengericht gegen den Handschuhfabrikanten auf eine Geldstrafe von 100 Mark oder zehn Tage Haft und auf die Tragung der durch die Zeugnisverteidigung entstandenen Kosten des Verfahrens.

\* Von der Elbe. Schwere Fahravale erlitte am Sonntag auf der Elbe bei Bleckede unweit Elster das Fahrzeug des Schiffseigners Herrn Spalholz in Posse. Bis zum Freitag voriger Woche waren in den großen, eisernen Kahn in Pirna Steine und Holz geladen und am Sonnabend früh trat er seine Abreise an. Am Sonnabend vormittag in der 11. Stunde begegnete das Fahrzeug einem Schleppzug, der, um das Stauwasser zu benutzen, mit seinen zahlreichen anhängenden Fahrzeugen die Fahrtrinne querte. Der Stromabtreibende Kahn fuhr mit aller Wucht in den letzten Schleppkahn und beide erlitten derartige Beschädigungen, daß sie auf Grund gingen. Die Mannschaft konnte sich retten. Die starke Trosse, die die Räume mit einander verband, wurde durch den Anprall zerrissen. Da die beiden Fahrzeuge waren so ineinandergefahren, daß sie wohl nicht auseinandergerissen werden konnten. Die Schäden an dem Kahn soll den Führer des Schleppzuges, den Kapitän des Dampfers "Johann Haber" von der Österreichischen Dampfschiffahrtsgesellschaft treffen.

\* Der Kaiser hat vier sächsischen Militärvereinen in den Bezirken Auerbach, Freiberg und Schwarzenberg Kaiserliche Fahnen geschenkt verliehen. Diese Kaiserlichen Geschenke sind den betreffenden Vereinen durch die Königliche preußische Gesandtschaft in Dresden respektive durch das Präsidium des Königlich sächsischen Militärverbundes übermittelt worden.

\* Auf die vielfach ungenügende Versicherung des Getreides und der Viehbestände gegen Feuerschäden macht die landwirtschaftliche Feuerversicherungs-Genossenschaft im Königreiche Sachsen aufmerksam. Sie weist darauf hin, daß infolge der gestiegenen Getreidepreise bei den meisten Landwirten und besonders bei denselben, deren Bestände durch den harten Winter nicht wesentlich gelitten haben, die auf Getreide genommene Versicherung nicht ausreichen dürfte. Um allen Schädigungen im etwaigen Brandfalle vorzubeugen, wird seitens der Sächsischen landwirtschaftlichen Zeitung empfohlen, schleunigst eine Prüfung dahingehend vorzunehmen, ob der für die Ernte versicherte Gesamtwert —

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Riesa  
und vielen angrenzenden Ortschaften

vorteilhafteste beste Verbreitung.

nur dieser und nicht der Preis hat in der Größe und Anzahl wechselnden Güter ist maßgebend — nach dem Stande der Marktpreise ausreicht. Es fehlt die Versicherung ungünstig, so ist eine Risikoversicherung ins Auge zu fassen, die man nur auf eine runde Summe für Getreide und auch nur auf ein Jahr zu nehmen braucht, die man aber bei etwaiger Beantagonierung auf längere Jahre jederzeit wieder fallen lassen kann, sobald sie infolge Zurückgehend der Preise überflüssig geworden ist. Das Gleiche gilt auch für die Versicherung des Viehs.

— Die Königlich preußische Staatsseisenbahngesellschaft hat angeordnet, daß in allen Speisewagen der Schnellzüge von Berlin über Dresden nach Wien und umgekehrt das Rauchen verboten ist.

\* **Schönitz.** Trotz nicht gerade günstigen Wetters ist die Kirchenwesen in der hiesigen Gegend überaus reich ausgesäumt. Am Dienstag, den 23. 8. wurden auf diesem Bahnhofe 1054 Schwingen Kirchen verladen und zwar 754 nach Berlin und 300 nach Chemnitz. Eine Schwinge wiegt ca. 20 Pfund.

**SS Olsach.** Die Vorbereitungen zu dem Ende August und Anfang September in Olsach stattfindenden Regimentsfest der ehemaligen Angehörigen des 17. Ulanen-Regiments sind in vollem Gange. Am Sonnabend, den 31. August, treffen die Festteilnehmer in Olsach ein. Von nachmittags 1 Uhr findet auf dem Bahnhof Empfang und abends 8 Uhr Festkommiss in der zur Festhalle umgewandelten Reithalle an der Schützenwiese statt. Sonntag, den 1. September, ist für 9 Uhr vormittags Festgottesdienst, von 11 bis 1/2 Uhr Blasmusik auf beiden Märkten, 3 Uhr nachmittags Festzug nach dem Festplatz, von 1/2,5 Uhr nachmittags Konzert in der Festhalle sowie abends Festball im "Goldenen Löwen" und im "Schützenhaus" vorgesehen, während Montag, den 2. September, 9 Uhr vormittags Spaziergang durch den Stadtpark und Besuch der Kasernen stattfindet. Eine Abschiedskreis mit Konzert in der Festhalle bildet den Schluss des Regimentsfestes.

**Coswig.** Bei dem Neubau des Postgebäudes stießen gestern früh 1/4,9 Uhr an der Ostseite die Kellerwohlungen ein. Dabei wurde ein Arbeiter verlegt; er vermochte sich aber später noch seiner Wohnung zu begieben. Herausführender ist Herr Wagenerth in Kloster. Als Ursache des Unfalls werden die fortwährenden Regengüsse angegeben, welche, da das Gebäude noch nicht eingedeckt war, die Festigkeit des Mauerwerks schwächten.

**Moritzburg.** Eine der im hiesigen Königlichen Tiergarten befindlichen riesigen Eichen, die mehrere hundert Jahre Sturm und Wetter stand gehalten haben, ist von dem leichten hiesigen Sturm entwurzelt und umgelegt worden. Der Stamm des mächtigen Baumes an der Bärwalder Straße, beim Mittelteich, hat 6 Meter im Umfang.

**Köschwien.** Ein Kuriosum eigener Art dürfte es wohl sein, daß im schönen Städtchen Köschwien fünf Bauernmeister existieren, welche ihrem Namen nach unter Kürschnerklasse der Orthographie folgenden originellen Socken: „Heile Witting Koch Thomas Koch“. Eine ähnliche Zusammenstellung erzählt man von einem großen Dorfe der Oberlausitz. Dort bilden Familiennamen den Satz: „Heuer Schmann Raim Psundi Überwurz“.

**Dresden.** Über einen drolligen Vorgang, der sich vor einigen Tagen im hiesigen Residenz-Theater abspielte, wird Folgendes berichtet: Theater im Theater — Drama und unzweckige Komik, alles bunt durcheinander — Rufen, Schreien, Stampfen, unterdrücktes Lachen, schreckensbleiche Wienen und angstverzerrte Gesichter, Fleischstücke u. s. w. — alles wegen einer Maus. Im Residenz-Theater ging gerade Oskar Wildes packendes Drama "Wintermeeres" Fücher in Szene. In der Pause nach dem ersten Akt wird's plötzlich in den ersten Reihen des Parkett, unten an der Bühne lebendig. Eine alte Dame springt entsezt auf — sie hat eine Maus gesehen. Die erste Parkettreihe, fast nur von jungen Damen besetzt, kommt in Rebellion, man hebt die Füche hoch und legt sie an die nächste Sesselierei, dabei die Kleider, soweit es angängig, sogar noch etwas darüber hinaus, hochnehmend. Doch das Unser läßt sich nicht mehr sehen. Der zweite Akt beginnt; die Aufmerksamkeit der Damen ist von der Bühne ab und auf den Fußboden gelenkt, sie spähen ängstlich in das Dunkel unter die Sitze. Die alte Dame am ängstlichsten. Doch allmählich beruhigen sich die Gemüter. Da, abermals ein lauter Juchzer der alten Dame und ein abermaliges Emporschneilen der ganzen Parkettreihe. Doch es war blinder Zärm; ein Herr hatte eine leere Konservdose zusammengerollt und fallen lassen. Die Unglücksdame war nach vorn gerutscht und hatte die alte Dame zu dem Unfug veranlaßt. Nun war's aber mit der Stimmlung gründlich vorbei. Nach dem zweiten Akt, in der großen Pause, zeigte sich dann die Unglücksmaus noch einmal, in einem kleinen Loch unter der Parkettloge verschwindend. Allgemeines Lachen und Lachen! Ein Herr stoppte den Zugang zu dem Unterflur des unheilspendenden Nagers zu, damit die Flüchtige desselben vorläufig wenigstens vereitelt. Mit der Unacht war's aber endgültig vorbei; die Damen sahen mit schreckensfüllten Augen und hochgezogenen Brauen da. Die Herren konnten nur mühsam ihr Lachen bezwingen. — Aus dem Drama war eine Posse geworden.

**Dresden.** Se. Excellenz der Herr Staatsminister Dr. o. Otto hat einen mehrwöchigen Urlaub angetreten. — Der Rat hat beschlossen, die im vorigen Jahre begonnene Fertigung von Straßenbahnen im nächsten Winter weiter durchzuführen. Es sollen 50 Triebwagen mit Bremsstromregelung und 60 Anhängewagen mit Gasstromheizung ausgestattet werden. Zu diesem Zwecke wurden 9400 Mark bewilligt. — Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonnabend auf dem hiesigen Arsenalgrundstück. Ein dort auf dem Dache beschäftigter Arbeiter fielte infolge eines Gehirntritts ab und starb infolge der erlittenen schweren Verletzungen nach denselben Abend in der Diaziwissenanstalt. — Vor gestern kam oberhalb Antoni ein

siebenjähriges, am Ufer im Wasser watenbes Mädelchen an einer abgespülten Stelle ins Rutschen, wurde von einer durch einen vorüberfahrenden Radlaufer entstandenen Welle mit fortgerissen und verschwand im Strom. — Der Uhrmachermeister Heinrich Paul Wohl, welcher hier Gilssenstrasse 62 patentierte seit circa vier Jahren ein offenes Uhren- und Reparaturgeschäft betrieben hat, hat Ende vorigen Monats sein Geschäft geräumt und unter Mitnahme des Warenbestandes und sämtlicher ihm zur Reparatur anvertrauten Sachen Dresden heimlich verlassen.

**SS Dresden.** Ungeachtet des bisherigen unsauberen Wetters ist der Fremdenverkehr in diesem Jahre ein ganz gewaltiger und übersteigt den der Vorjahr um ein bedeutendes. Die Dresdner Hotels sind im Durchschnitt ausverkauft und der Verkehr in die sächsische und böhmische Schweiz ist ein sehr lebhafter. Auch die Gasthäuser, Hotels und Pensionen in der sächsischen Schweiz erfreuen sich seit dem Ferienbeginn eines großen Zuspruchs und an verschiedenen Plätzen ist kaum noch ein Unterkommen zu haben. Mit Vorliebe halten sich die Reisenden und Touristen, deren Ziel die sächs.-böhmische Schweiz ist, jetzt einige Tage in Dresden auf, nicht nur, um die weitberühmten Kunstsäle, die Galerie u. s. w. zu besuchen, sondern um auch an den Freuden der Großstadt teilzunehmen. Denn wenn man früher von Dresden behauptete, daß in Elbflorenz nichts "Los" sei, so ist das in den letzten Jahren wesentlich anders geworden; dank der Bemühungen des Fremdenvereins haben die Dresdner sich endlich dazu entschlossen, von der bisherigen Praxis, daß in Dresden abends 11 Uhr "Schluß" sein muß, abzugehen. In zahlreichen erstaunlichen Lokalen finden musikalische Veranstaltungen bis 12 und 2 Uhr nachts statt und diese Lokale, wie auch die Cabarets, an denen Dresden jetzt nicht mehr arm ist, sind von den Fremden stark frequentiert. Nur im städtischen Ausstellungspalast herrscht vorübergehend Ruhe. Ausstellungen größerer Interesse finden in diesem Jahre nicht statt, nur noch die internationale Hundeausstellung im September wird einige Anziehungskraft ausüben. Die nächsten Jahre bringen jedoch wieder große Ausstellungen internationaler Art, die sicherlich wieder einen großen Fremdenstrom nach Dresden bringen werden. Die Dresdner selbst haben jetzt den Aufenthalt in der Stadt mit dem Lande vertauscht. In Ripsdorf und Oybin, in Schandau und anderen Kurorten des Königreichs ist jetzt Dresden vorherrschend.

**Döhlen.** Hier wurde am Montag nachmittag ein in der hiesigen Glashütte beschäftigter Glasmacher namens Johann Robad festgenommen. Robad wurde von der russischen Polizei stetsdrücklich verfolgt, weil er in dem Berichte steht, in Russland, seiner Heimat, einen dreifachen Raubversuch verübt zu haben.

**Thum.** Ein edler Menschenfreund hat unsere Stadt in Sanitätsrat Dr. Jellin verloren. Er hat reichlich ein halbes Jahrhundert hier praktiziert und viele Leidende behandelt, ohne einen Pfennig dafür zu verlangen und in Rührung zu stellen. Dabei war Jellin nicht reich, sondern stand sich nicht besser als mancher gut bezahlte Arbeiter. Der Ortsparter schilderte ihn an seinem Grabe als einen der besten Menschen.

**SS Chemnitz.** Ein Krieg im kleinen ist in den Chemnitzer Eisenbahnwerkstätten entbrannt. Als vor Jahresfrist infolge des Preisausschlags die Schlossbrauerei in Chemnitz viele ihrer Kunden verlor, weigerten sich auch die Arbeiter des Werkstättenbahnhofs, Schlossbier zu trinken. Es wurde anstatt dessen in den drei Kantine der Werkstätten Flaschenbier aus der Brauerei "Waldbühlchen", Chemnitz-Hilbersdorf, verkauft. Jetzt ist nun plötzlich wieder Schlossbier eingeführt worden, ohne die Arbeiterschaft darum zu fragen. Diese antwortete jedoch damit, daß sie sich weigert, das neue Bier zu trinken und ist bereits durch eine Abordnung bei der Generaldirektion der R. S. Staatsbahnen in Dresden vorstellig geworden. Es soll nun eine geheime Abstimmung erfolgen, in welcher die Arbeiterschaft des Werkstättenbahnhofs sich für dieses oder jenes Bier entscheidet.

**Gräfina.** Eine Postkarte, deren Schreibweise auf den ersten Blick rätselhaft anmutet, traf bei einer hiesigen Krankenkasse ein: Beijergs Grangen Kase in Grima Kriegen Schrose Ge Order her Stughausen stent sie sogut und Schlegen ihr miter meine Karte ich braue sie fer not Wening Klersofort deen ich braue sie Achtung fol Hermann S... in die Klerschen Hiete Glauschen — Zur Thre unserer deutschen Schule sei bemerk't, daß der Schreiber der Karte ein Deutschnöhme ist.

**Leipzig.** An dem Dache des Seitengebäudes des Hauses Promenadenstraße 27b werden zurzeit Klemperarbeiten ausgeführt. Der hierbei beschäftigte noch nicht ganz 16-jährige Klempererlehrling Otto Karl Rudolf kam gestern vormittag in der ersten Stunde auf dem Dache ins Rutschen und starb sofort. Er erlitt einen schweren Schädelbruch und starb sofort.

## Aus aller Welt.

**Sagan:** Gestern vormittag wurde in der Heidelbergstraße ein Raubmordversuch an den 88-jährigen Witwe Senke verübt. Die Frau ist schwer verletzt nach dem Krankenhaus überführt worden. Der mutmaßliche Mörder wurde in der Person eines Steinseifers verhaftet. — **Kattrovi:** Der Arbeiter Ließ verübt Brüdermord. Er stieß während eines Streites dem jüngeren Bruder eine spitze Peile in den Rücken. Dieser starb bald darauf an der erlittenen schweren Verletzung. — **Belgrad:** Gestern nachmittag brach in einem Magazin der Serbischen Dampfschiffahrtsgesellschaft am Savafel Feuer aus, welches auch ein benachbartes großes Brennholzlagere ergriß.

## Reinlichkeit,

das beste Mittel gegen auftretende Krankheiten.

■■■■■ Da neuerdings auch in Deutschland wieder einzelne Fälle von Cholera auftreten und jahraus, jahrein eine Reihe anderer Krankheiten, wie Influenza, Typhus, Grippe u. c. ihre zahlreichen Opfer fordern, werden alle möglichen Vorkehrungsmaßregeln getroffen und Schutzmaßregeln empfohlen. Die meisten erweisen sich leider als unwirksam. Als das beste Mittel und der einzige wirksame Schutz gegen Ansteckung erscheint die Reinlichkeit, insbesondere die Reinhaltung von Mund und Nase.

Die Erfahrung lehrt, daß viele Krankheiten in schmutzigen Häusern und schmutzigen Straßen oft die größte Verbreitung antreffen, während in reinlichen Haushaltungen und Quartieren, oft inmitten eines Krankheitsherdes, nur wenig Ansteckung vorliegt. Die Luft enthält Millionen umherschwirrender Krankheitsteime, die hauptsächlich durch Mund und Nase in den menschlichen Körper einbrechen. Diese Krankheitsteime werden durch den Speichel in den Magen befördert und hier zum großen Teil durch die Magenföhre zerstört, aber keineswegs alle. Vermehren sich die Keime oder werden sie höchsttiger Natur, dann ist die Krankheit da.

Der Mund und die Nase sind bei vielen Leuten die Brutstätten von Krankheitsteimen. Diphtheritisbazillen und andere krankheitserzeugende Keime sind schon häufig in großer Zahl in dem Munde, in den Nasen und in der Nasenhöhle gefunden. Personen nachgewiesen worden. So lange der Körper genügenden Widerstand leistet, geht es gut; wenn aber ein Lungentumor, eine Halsentzündung und dergleichen eintreten, so kann der durch die vorhandenen Keime zur Lungenerkrankung u. c. sich entwickelnde Karzinz leicht tödlich werden. Ähnlich ist es bei der Influenza, Typhus u. c.

Das einzige Abwehrmittel, das alt und jung, das namentlich Eltern, Lehrer und Erzieher bei den Kindern anwenden und empfehlen sollten, ist Reinlichkeit im allgemeinen und insbesondere sorgfältige Reinhaltung des Mundes, des Rachens und der Nasenhöhle. Eine regelmäßige und energische Reinigung von Mund und Nase ist bis jetzt bloß in den sog. höheren Ständen zu treffen; sie muß vom Volk gelernt und nachhaltig durchgeführt werden, wenn man sich gegen ansteckende, verheerende Krankheiten schützen will.

Die einfachsten Regeln sind folgende:

1. Man spülle jeden Morgen Mund und Nase mit einem Glas Wasser nebst einigen Tropfen aromatischen Oels, wie Anisöl, Thymol (Extrakt von Thymian-Duvel oder Kienle).

2. Man reinige jeden Morgen die Nase mit einer nicht zu harten Zahnbürste und mit lauwarmem Wasser nebst einigen Tropfen Myrrhentinktur (Banthintinktur, Zahnpulver u. c.)

3. Man halte die Nasenhöhle sorgfältig rein durch Auspülen der Nase mit lauwarmem Wasser und Borzsäure, das durch einen Gummiball in die Nasenhöhle eingespritzt wird, während man die andere hält. Man muß die Flüssigkeit aber auslaufen lassen, ohne sich auszuschäumen, da sonst die beabsichtigte Wirkung verschafft ist.

Tat ansangs unangenehme Regel verliert sich bald. Wer die Nase regelmäßig ausspült, ist vor Entzündung der Nasenschleimheit, Schnupfen u. c. fast ganz sicher.

4. Auch die Anwendung des Jungenstabs wird denjenigen vorzüglich Dienste tun, die nicht darüber lachen. Keine der andern angegebenen Mundreinigungen kann die Jungen von ihrem Belag befreien, indem sich allerlei unangenehme Stoffe befinden.

Wer keinen Jungenstab (blümnes, lieganes Stäbchen von Horn, Bischstein u. c.) zur Verfügung hat, kann ein gewöhnliches Bischtein nehmen, zur Not auch den Rücken eines Messers, das letztere aber, notabene, bloß, wenn das Messer nachher wieder durch gründliche Reinigung in einen reinlichen Zustand versetzt wird.

5. Vor jeder Mahlzeit wasche man aufs sorgfältigste die Hände, da dieselben in vielen Fällen die Träger der Ansteckungssstoffe sind.

## Vermischtes.

**Simulantentum.** Daß die Kranken- und Invaliditätsversicherung manchen Richter zum Simulantentum verführt, ist bekannt. Ebenso aber auch, daß man im Laufe der Zeit bereits ein reiches Material aller der Schläge gesammelt hat, deren sich die Simulanten zu bedienen pflegen. In die Sammlung interessanter Simulationsfälle gehört folgender Fall: Ein Mann bezog Invalidität wegen unheilbaren Magen- und Darmleidens. Alle untersuchenden Aerzte mußten einen solchen Tatbestand, der zur Erreichung einer Rente berechtigte, anerkennen. Allerdings wurde nun in das Reichenschaus Haus die Urteile des Mannes eingeliefert, bei dessen Leistung sich im Verdauungskanal eine ganze Menge Nüdeln fand. Die Spalten der Nüdel waren sorgfältig abgefegt, um ein Durchbohren des Darmes zu verhindern. Der Verstorbene hatte gewohnt, die Nüdel verschluckt.

Nicht alle Franzosen, die sich darauf gesetzt haben, haben bei dem großen Ordenskrieg, der am 14. Juli über Frankreich niedergegangen ist, ein buntes Bandchen für ihr Knopfloch erobert; zur Schlechterung dieser letzten Ausgegangenen erzählt der "Boulois" eine ergötzliche Geschichte: Es war zur Zeit der glorreichen Regierung des Papa Greys als auf einem Ball im Glysee ein Amerikaner durch einen wunderbaren Orden die allgemeine Aufmerksamkeit erregte; es war ein reich mit Brillanten besetzter Orden, wie man ihn noch nie und nirgends gesehen hatte. Gedientet sahen die Gäste auf die herrliche Brustzier, aber niemand wußte zu sagen, zu welchem Orden das großartige Emblem gehörte; selbst Moliere, der Oberzimmerschreinmeister des Glysees, der Mann der sonst alles wußte, konnte nicht sagen, welcher Monarch so herrliche

Leben zu verleihen geruht. Während er so den Gegenstand der allgemeinen Bewunderung bildete, schritt der Amerikaner im Glanze seiner Brillanten ruhig und selbstbewußt durch den Saal. Da fühlte sich ein Ordonnanzoffizier des Präsidenten ein Herz, ging auf den folgen Sohn des Landes der Freiheit zu, legte grüßend die Hand an die Waffe und fragte höflich, ob der Herr nicht die Güte haben wollte, der neugierigen Gesellschaft kundzutun, was das für einen prächtigen Orden wäre, den er da auf der Brust trage. Und mit ruhiger Würde erwiderte der Banke: "It is my own composition!" (Den habe ich mir selbst gemacht.)

— Ein Gegenstück zum Hauptmann von Röpenack wird in Frankfurt a. M. viel besprochen. Wie er jetzt bekannt wird, kam in der Nacht zum Sonnabend ein Civilist in die Wachtstube der mitten in der Stadt gelegenen, mit einem Unteroffizier und zwölf Mann besetzten Hauptwache und fuhr den Unteroffizier an, ob er nicht sehe, daß der Posten schläfe, und daß dieser das Gewehr an einen Baum gestellt habe. Der Unteroffizier und die Mannschaft vermuteten in dem Einbringling einen höheren Offizier. Der Mann sagte noch: "Ich will dieses Mal nichts gesehen haben", als er sich entfernte. Dann fuhr er noch einen Soldaten an: "Warum liegen Sie nicht die Türe auf, wissen Sie nicht, wer ich bin?" Der Soldat kam nachträglich in strammer Haltung dem Befehl nach. Der Unbekannte ging dann noch eine halbe Stunde auf dem gegenüberliegenden Fußsteig auf und ab. Schließlich fragte ihn der Unteroffizier nach dem Namen, worauf jener antwortete: "Rittmeister von Blaten, 16. Dragoner-Regiment". Ein solcher Offizier ist in der Armee-Panzerliste nicht aufzufinden. Nachforschungen sollen im Gange sein.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 25. Juli 1907.

() Ravensburg. Ein abends ausgebrochenes Feuer brachte in Grund das Wirtschaftsgebäude des Gastwirts Vogt vor zwei Tagen vollständig ein. Seitdem ist der zweijährige Sohn des Wirtes verschwunden, so daß man annimmt, daß er in den Flammen umgekommen ist. — Ulm. Ein Führer des Feldartillerie-Regiments Nr. 13 überfuhr hier den zweijährigen Sohn eines Steigers. Das Kind war in die Räder gelaufen und starb kurze Zeit darauf. — Marburg. In den letzten Tagen ereigneten hier mehrere Selbstmordversuche Studierender an der hiesigen Universität großes Aufsehen. — Hamburg. Ein Redakteur vom "Hafenarbeiter" wurde wegen Aufreizung zum Klassehof vom Landgericht zu einem Monat Gefängnis verurteilt. — Stammheim. Der katholische Pfarrer Häusler in Stammheim, Kanton Zugau, wurde wegen Sittlichkeitsschrechens verhaftet. — Hangelau (im Siegkreise). Unter dem Verdacht des dreifachen Mordes wurden drei Arbeiter, die in einer hiesigen Verblendsteinfabrik beschäftigt waren, festgenommen. — Cosenza. In vorvergangener Nacht wurden hier und in mehreren benachbarten Orten heftige Erdstöße verzeichnet. Der Bewohner bemächtigte sich einer großen Panik. Schaden ist nicht zu verzeichnen. — Hirschberg. In Heribsdorf wurde die Leiche eines Mannes namens Küffer wieder ausgegraben, weil vermutet wird, daß Küffer von der bereits wegen Mordes schon zweimal zum Tode verurteilten Chauffeurehefrau Feige aus Gronau getötet worden ist. Das ist die neunte Leichenausgrabung,

zu der die Kosten der Frau Feige Veranlassung gegeben haben.

— Hohenfelsa. Das hiesige Kriegsgericht der 4. Division verurteilte einen Sergeanten des 140. Infanterie-Regiments wegen Soldatenmishandlungen schlimmster Art, wegen Beschädigung von Dienstgegenständen und anderer Vergehen zu einer Gesamtstrafe von 5 Monaten Gefängnis.

— Lemberg. Eine Spionage-Affäre macht hier großes Aufsehen. In Jaroszow wurde ein russischer Offizier, namens Krjlow alias Zielinski, wegen Nachforschung der Preußischen Festungswerke verhaftet und nach Lemberg gebracht. Auch zwei Komulzen von Krjlow sollen verhaftet sein.

— Rom. In Messina ist es zwischen nord- und süditalienischen Matrosen an Bord des Panzerschiffes "Sardinia" zu einem heftigen Kravall gekommen. In Trapani befinden sich zur Zeit mehr Soldaten als Einwohner und noch immer treffen fortwährend Soldaten auf Neapel ein.

— Rom. Der Besuch des Senats, Rost und Lombardo in Hausrat zu nehmen, ist in Palermo, Catania und Messina mit neuen Raft-Ovationen, untermischt mit Verein-Rufen auf die Regierung, aufgenommen worden. In Messina landete nach einer Depesche des "Messagero" das Kriegsschiff "Sardinia" 800 Mann, da der Höbel allerletzt Unzug beging. Das bourbonische Komitee in Neapel hat an das Rast-Komitee in Travani ein Solidaritätstelegramm gesandt.

() Haag. Friedenskonferenz. Ein Amendement Deutschlands zu dem englischen Vorschlag betr. die Begrenzung von Torpedos besagt, daß das Rege von verankerten selbststän- tigen Booten in der unmittelbaren Nachbarschaft des Aktionstradius der Kriegsführenden unter der Bedingung ge- stattet sein sollte, daß Vorsichtsmäßigkeiten zum Schutz Neutraler getroffen werden. Die erste Unterkommission der 2. Kommission verhandelte Nachmittags über die Behandlung Kriegsgefangener.

() Brest. Zu Ehren des amerikanischen und japanischen Geschwaders wurde gestern ein Gartenfest gegeben. Der japanische Admiral ist mit seinen Offizieren nach Paris abgereist.

— Brest. Gestern nachmittag wurde zu Ehren der japanischen Offiziere ein Fest veranstaltet, dem der japanische Admiral mit seinem gesamten Stabe beiwohnte. Abends fand an Bord des amerikanischen Kriegsschiffes, das im hiesigen Hafen liegt, ein Diner statt, dem die französischen Behörden beiwohnten. Es wurden Trinkgelübde auf die französische und amerikanische Marine ausgebracht. Die japanischen Offiziere sind gestern abend mit dem Capriccio nach Paris abgereist.

() Uden. Der Dampfer "Feldmarschall" mit dem Staatssekretär Dernburg an Bord hat gestern Uden passiert. An Bord ist alles wohl.

() Odessa. Wie die "Frankfurter Zeitung" meldet, ist der Chef der Untersuchungsabteilung der dortigen Polizei Radislawsky plötzlich erkrankt. Die Kerze glauben an eine Vergiftung durch langsam wirkendes Gift. Man nimmt an, daß Radislawsky von einer ihm nahestehenden Person, die er kannte, vergiftet worden sei.

— Schul. Aus der Provinz treffen fortgesetzt Agenten ein. Diesen ist das Betreten der Stadt untersagt. Sie halten deshalb in den umliegenden Ortschaften Versammlungen ab. Die Japaner entsandten Truppen, um solche Versammlungen aufzulösen. Das Finanzarchiv der Stadt ist nach dem japanischen Viertel gebracht worden.

Mossenverhaftungen von Unterbeamten aus dem Kaiserlichen Palast sind vorgenommen worden.

() Ottawa. Nach einer Schaltung des Direktors der Farmen der kanadischen Regierung dürfte der Ertrag an Weizen nur zwischen  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  einer guten Ernte betragen.

() London. Die koreanischen Delegierten wollen, wie sie einem Vertreter des Reuterschen Bureaus erklärten, die Lage Koreas gegenüber Japan dem Präsidenten Roosevelt unterbreiten. Nach ihrer Rückkehr nach England wollen sie dort ein Unternehmen ins Leben rufen, daß der Politik Japans in Korea entgegenarbeiten solle. Besonders von den Delegierten Großbritanniens, Frankreichs, Deutschlands und der Vereinigten Staaten hätten sie Versicherungen des Mitgefühls und Zusicherungen der Hilfe empfangen. Zum Schlusse erklärten die Delegierten, daß die Abhandlung des Kaisers japanischem Gelde und koreanischen Verträtern zu zuschreiben sei.

() New York. Der Aufstand der Grubenarbeiter und Erzverkäufer in Minnesota scheint großen Umfang anzunehmen. Die gesamte Industrie des Staates ist bereits zum Stillstand gekommen.

## Fahrplan der Sächs.-Böh. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 15. Mai bis mit 1. September 1907.

ab Nürnberg	—	6.30	10.35	1.—	5.45
• Böbling	—	6.55	11.—	1.25	6.10
• Krems	—	7.20	11.25	1.50	6.35
• Streit	—	7.40	11.45	2.10	6.55
• Görlitz-Böhme	—	8.—	12.05	2.30	7.15
in Riesa	—	8.35	12.40	3.05	7.50
ab Riesa	7.15	10.55	1.35	4.15	6.15
• Görlitz	7.35	11.15	1.55	4.35	6.85
• Riesa	7.50	11.30	2.10	4.50	6.50
• Böhm.-Böhme	8.—	11.40	2.20	5.—	7.—
• Wermsdorf	8.15	11.55	2.35	5.15	7.15
• Döbeln	8.20	12.—	2.40	5.20	7.20
• Riesa	8.30	12.10	2.50	5.30	7.30
• Döbeln	8.40	12.20	3.—	5.40	7.40
in Meissen	10.—	1.40	4.20	7.—	9.—
ab Dresden	12.50	4.25	7.10	9.50	—

ab Dresden

• Wehlen

• Döbeln

• Riesa

• Görlitz-Böhme

• Streit

• Krems

• Böbling

in Riesa

• Görlitz-Böhme

• Streit

• Krems

• Böbling

ab Riesa

• Görlitz-Böhme

• Streit

• Krems

• Böbling

ab Dresden

• Wehlen

• Döbeln

• Riesa

• Görlitz-Böhme

• Streit

• Krems

• Böbling

ab Riesa

• Görlitz-Böhme

• Streit

• Krems

• Böbling

ab Dresden

• Wehlen

• Döbeln

• Riesa

• Görlitz-Böhme

• Streit

• Krems

• Böbling

ab Dresden

• Wehlen

• Döbeln

• Riesa

• Görlitz-Böhme

• Streit

• Krems

• Böbling

ab Dresden

• Wehlen

• Döbeln

• Riesa

• Görlitz-Böhme

• Streit

• Krems

• Böbling

ab Dresden

• Wehlen

• Döbeln

• Riesa

• Görlitz-Böhme

• Streit

• Krems

• Böbling

ab Dresden

• Wehlen

• Döbeln

• Riesa

• Görlitz-Böhme

• Streit

• Krems

• Böbling

ab Dresden

• Wehlen

• Döbeln

• Riesa

• Görlitz-Böhme

• Streit

• Krems

• Böbling

ab Dresden

• Wehlen

• Döbeln

• Riesa

• Görlitz-Böhme

• Streit

• Krems

• Böbling

ab Dresden

• Wehlen

• Döbeln

• Riesa

• Görlitz-Böhme

• Streit

• Krems

An- und Verkauf  
von Wertpapieren, ausländ. Banknoten  
und Goldsorten.

Mündelsichere Werte  
stets vorrätig.

Diskontierung u. Einziehung  
von Wechseln und Checks.

**Restaurant zum Schloßkeller.**  
Rückten Sonntag, den 28. Juli großes Vogelschießen.

**Zum Anker, Gröba.**

Sonntag, den 28. Juli 1907, Auftritt der alljährlich beliebten  
humoristischen Herrengesellschaft

**Weber-Sänger aus Dresden**

mit großem begehrtem Familienprogramm. Jede Nummer ein Schlaget.  
Unter anderem als Schlussstück das Original-Gesamtspiel:

"Gräulein von Rüttelshausen oder Das verhältnislose Moppel".

Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf zu 40 Pf. im Barbiergeschäft des Herrn

Wünsche und im obigen Lokale. An der Kasse 50 Pf.

Hierzu lädt ergebenst ein

Albert Pletsch.

Sonntag, den 28. Juli, von  
nachmittag 4 Uhr an  
**großes Vogelschießen**

und

**Karussellbelustigung.**

Es laden mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung hierdurch all-  
seitig ergebenst ein

Hermann Thiemig und Frau.

**Schweinefleisch.**



**Kalbfleisch.**

Verkaufe Freitag bis Sonnabend abend

junges fettes Schweinefleisch

Pf. 60 u. 65 Pf. Kalbfleisch Pf. 80 Pf. Speck und Schmeiß Pf.  
65 Pf. F. handschlacht. Brat. u. Leberwurst Pf. 80 Pf.  
F. geräuch. Bratwurst. Eduard Uhlig, Görlitzerstr. 35.

Bei Ernst Mittag gibt es jetzt billige  
Blusen und Damenmäntel zu kaufen.

Für die mir anlässlich mei-  
ner 40jährigen Tätigkeit als  
Hebamme so vielseitig ar-  
wiesenen Ehrungen sage ich  
hierdurch allen  
**herzlichsten Dank.**

Riesa, 25. Juli 1907.

Friederike Hensel.

**Aushilfskellnerin**  
abzugeben. O. Geißler,  
Stellenvermittler, Hauptstr. 43.

**Suche für sofort**  
Haussmädchen, sowie Mädeln zum  
Mithilfenden d. Gäste, perj. Kellnerin  
und Marthelfer.  
G. Geißler, Parbers-Bureau,  
Meilen, Dresdnerstr. 3.

**2 Zuchtheber,**  
je ca. 1½ Centner  
schwer, verkauft  
Rittergut Cottewitz bei Strehla.

**Forderungen**  
in jeder Höhe, auch aufgeliagte  
fruchtbare Pfändungen lauft sofort  
nach Übereinkunft. Kostenlose Aus-  
fahrt. Oststraße 20, 1. r.

**Franz Börner**  
Hauptstr. 64

Sehr  
preiswert

für jede Jahreszeit  
u. jeden Körper  
passende



Tricotagen  
Strümpfe  
Socken  
Handschuhe

**Plasnick's**

Buch- und Papierhandlung  
in Gröba, Georgplatz

hält sich bei Bedarf von

**= Papierwaren =**  
**Schreibmaterialien**  
u. s. w.

bestens empfohlen.

**Gratulationskarten**

zu allen Gelegenheiten.

In Ansichts-,  
Blumen- etc. Karten  
schönste und grösste Auswahl.

Weißes Einschlagpapier.  
Düten und Beutel.

Verkaufsstelle von Losen  
der K. S. Landeslotterie.

**Sommer-**  
**Pferdedecken**  
von 4,20 Pf. an, empfiehlt billig  
Adolf Richter.

**Frühkartoffeln**  
verkauft  
Rittergut Cottewitz bei Strehla.

Frisch geräucherten Schinken,  
frische Tiefer Büßlinge  
empf. Frischdig. Carolstr. Nr. 5.

# A. Messe, Bankhaus

RIESA

gegründet 1892

besorgt sämtliche in das Bankfach einschlägige Geschäfte zu den  
kulanztesten Bedingungen.

Einlösung von Coupons.

Verlosungs-Controle.

Annahme von Geldern

sur Verzinsung von 3-4½ % je nach  
Kündigung.

Stahlkammer.

# Geschäftsveränderung.

Werten Geschäftsfreunden von Stadt und Land hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich das von  
meinem verstorbenen Mann seit 35 Jahren betriebene

## Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft

an Herrn Uhrmacher Bruno Ziehsler läufig abgetreten habe.

Indem ich für das meinem verstorbenen Mann in den langen Jahren erwiesene Wohlwollen  
herzlich dankt, bitte ich, dasselbe auch auf seinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll **Fanny verwitw. Nöbel.**

Anschließend an vorstehendes gestatte ich mir ergebenst mitzuteilen, daß ich das Geschäft des Herrn  
Theodor Nöbel übernommen habe und fernerhin unter der Firma:

## Theodor Nöbel's Nachfolger

weiterführen werde. Durch langjährige Tätigkeit in der Branche und mit den hiesigen Verhältnissen ver-  
traut, bitte ich die geehrte Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend, daß meinem Vorgänger gezierte  
Wohlwollen gütigst auch auf mich zu übertragen.

Mit der Versicherung streng reeller, schneller und preiswerter Bedienung halte ich mich gleichzeitig  
auch zur gewissenhaften Ausführung aller vorkommenden Reparaturen bestens empfohlen.

Riesa, den 25. Juli 1907.

Hochachtungsvoll

**Bruno Ziehsler.**

## Gesellen-Berein Riesa.

Zu dem Sonntag, den 28. Juli im "Kronprinz" stattfindenden

### ■ Stiftungsfest ■

bestehend in Unterhaltungsmusik und Ball von abends 7 Uhr an,  
werden die geehrten Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlich eingeladen. Durch Mitglieder eingeführte Gäste haben Guittritt.

Der Gesamtvorstand.

## Florett-Club Riesa.

Zu unserem Sonntag, d. 28. Juli, von nachm. 4 Uhr an stattfindenden

### ■ Kränzchen ■

im "Waldschlößchen" zu Röderau werden die Mitglieder nebst Damen und weiteren Angehörigen nochmals freundlich eingeladen.

Der Gesamtvorstand.

Kgl. Sächs. Militärverein Poppitz, Mergendorf u. Umeg.

Sonntag, den 28. d. M. Monatsversammlung im Vereins-  
lokal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

## Wohltätigkeitsverein "Sächsische Rechtsschule"

Verband Nünchritz.

Sonntag, den 28. Juli, findet im Bahmannschen Gasthof unser

### ■ Sommerfest ■

verbunden mit Konzert, Vogelschießen, Glücksrad, Schießbude usw.  
statt. Anfang 1½ Uhr. Nach dem großer Ball.

Alle Mitglieder, Freunde und Gönner der guten Sache werden  
hierdurch freundlich eingeladen. Der Gesamtvorstand.

Schiff 4,15 ab Riesa fährt mit Musikkbegleitung bis Nünchritz.

## Achtung. Sonderzug. Achtung.

Herren und Damen, welche sich nächsten Sonntag an einer  
Partie durch das herrliche Muldental, Rochlitzer Berg, Wechselburg,  
Röhrsdorf und Lunzenau beteiligen wollen, können sich melden bei  
Geißler, Gröba (Hasen) oder Böbersen. Fahrpreis 2 Mark 60 Pf.  
hinf und zurück und 20 Pf. Musikbeitrag. — Abfahrt des Sonder-  
zuges 4 Uhr 40 Min. von Riesa. Ankunft in Riesa abends 11 Uhr 30 Min.

## Schützenhaus Riesa.

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur ge-  
samten Kenntnisnahme, daß ich von jetzt ab das Schützenhaus wieder  
selbst bewirtschafte. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, alle mich  
beehrenden Gäste durch gute Speisen und Getränke, sowie  
freundliche, aufmerksame Bedienung zufriedenzustellen.

Ich bitte, daß mit Freihen in so reichem Maße begehrte Wohl-  
wollen wieder entgegenzubringen und zeichne mit Hochachtung

Ernestine verw. Moritz.

Den Saal und die geräumigen Vereinszimmer empfiehlt ich  
werten Vereinen zur gefälligen Benutzung.

**X. Meyer, Lohnfischer,**  
Goethestraße 65,

empfiehlt sich für  
Hochzeits-, Tauf- und  
Spazierfahrten.

## Möbel Richter

Riesa, Hauptstraße 60.

Parterre und 1. Etage.  
Eigene Tischlerei und Tapizerie-  
werkstatt.

Über 20 Musterzimmer.

Fernsprecher 126.

Spezialität:  
Kompl. Wohnungseinrichtungen  
mit allen Dekorationen.

Alle Einzelmöbel, Spiegel etc.  
Solide Arbeit. Billige Preise.  
Besichtigung ohne Aufzwingen erbeten.

**J. neue Vollheringe**

in 1/4 und 1/2 Tonnen,  
Schaf Mf. 4,30.

**neue mar. Heringe.**

Ernst Schäfer Nachf.

**Neue Kartoffeln**

(Kartierkrone) verkauft

Hermann Kramer, Poppitz.

**Neue Kartoffeln,**  
Kartierkrone, sehr mehrliebig, Menge

30 Pf., im ganzen billiger, empfiehlt

O. Gräble, Goethestr. 39. Tel. 261.

**Neue Vollheringe** b. O.

**Neue Speisekartoffeln**  
"Weiß-Wunder" genannt, Menge

30 Pf., empfiehlt Th. Döster.

**Großhof zur Linde** in Poppitz.

Morgen Freitag früh Schlafstätte.

M. Hennig.

**Restauracion Germania.**

Morgen Freitag **Glädelier.**

Gegebenst Otto Ritter.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

N 171.

Donnerstag, 25. Juli 1907, abends.

60. Jahrg.

## Bestellungen

auf das

## „Riesaer Tageblatt“

Umtagsblatt der Reg. Amtshauptmannschaft Großenhain, der  
Reg. und städtischen Behörden  
zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröba  
mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“  
auf die Monate

## August—September

werden noch angenommen an den Postschaltern, von den Briefträgern, von den Aussträgern d. Bl., sowie von der Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59; in Strehla von Herrn Ernst Thiemer, Schlosser, Riesaer Straße 256.

Anzeigen jeder Art finden im Riesaer Tageblatt  
in der Stadt sowohl wie auch in den  
Landbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste  
Verbreitung.

Riesa,  
Goethestr. 59.

## Die Geschäftsstelle.

### Die englische Resolution zur Abrüstungsfrage.

Die „Agence Havas“ teilt den Wortlaut der Resolution mit, die von Großbritannien zur Abrüstungsfrage der Haager Konferenz unterbreitet werden wird. Da im vorliegenden Falle das genannte französische Telegraphenbüro ohne Zweifel guttredend unterrichtet ist, besteht kein Grund, an jener Meldung mit Stillschweigen vorüberzugehen, zumal da maßgebende Mitglieder des englischen Kabinetts bereits erklärt haben, daß eine derartige Resolution eingereicht werden würde. Der Wortlaut, wie die „Agence Havas“ ihn wiedergibt, lautet folgendermaßen: „Die Konferenz bestätigt die durch die Konferenz von 1899 betreffs der Begrenzung der militärischen Vorräte angenommene Resolution; und, weil die militärischen Vorräte in fast allen Ländern seit dem genannten Jahre beträchtlich angewachsen sind, erklärt die Konferenz, daß die Frage dringender als je ist, und daß es wünschenswert ist, die Regierungen das Studium dieser Frage wieder aufzunehmen zu sehen. Der Pariser „Temps“, der in bekannten Beziehungen zum Quai d’Orsay steht, versieht diese Resolution an leitender Stelle mit einem ausführlichen Kommentar, in dem es heißt: „Das also ist das Ende des langen und lärmenden Feldzuges, der in London und anderwärts zugunsten der Beschränkung der Rüstungen geführt worden ist: eine Resolution, eine Bönu, an Stelle der Absaffung eines Übereinkommens. Seit vielen Monaten haben wir wiederholt gefragt, daß es nicht anders sein könne. Aber es ist nicht ohne Interesse, England selbst durch die Resolution . . . es einzurufen zu sehen. Diesen Freimut ihm vorguzumessen, liegt uns fern. Nach der Erklärung Deutschlands und Österreichs, daß sie an den Erklärungen jener Frage sich nicht beteiligen würden, war es klar, daß die Konferenz nichts Praktisches würde tun können. Eine förmliche Erörterung trotz der angekündigten Haltung fordern, hieß, ohne jede Aussicht auf wichtigen Erfolg, die Opposition

unterstreichen, die Gruppen anklagen, die vielleicht nicht feindlich, aber sicher wenig sympathisch waren. Es trifft sich sehr glücklich, daß der nationale von seines Englands in dieser Sache das Übergewicht über die Einbildungskraft des Premierministers Sir Henry Campbell-Bannerman gewonnen hat. Auf internationalem Gebiete ist oft gefährlich, was unnötig ist. Die Resolution . . . wird zu nichts dienen; wenigstens wird sie nicht schädlich sein.“

### Tagesgeschichte.

Zwei wichtige Erscheine des bayerischen Justizministers sind soeben erschienen. Es handelt sich einmal um mildere Handhabung der Untersuchungshaft, dann um bessere Anwendung der bedingten Begnadigung. Die Untersuchungshaft ist möglichst einzuschränken. 1. Bei vorläufiger Festnahme muß ebenso geprüft werden, als ob sich der Beschuldigte noch auf freiem Fuße befindet. 2. Besondere Vorsicht wird für Angelegen vorgeschrieben, die aus Bosheit oder Nachsicht erstatte wurden oder von nicht einwandfreien Personen. Das Gleiche gilt bei Zwischenfall an der Berechnungsfähigkeit des Beschuldigten oder dann, wenn das Strafverfahren erst längere Zeit nach der Tat eingesetzt wird. 3. Bei Fluchtgefahr sind die Mittel des Beschuldigten zu prüfen, die ihm seine Entfernung dauernd oder auf längere Zeit ermöglichen. Unter Umständen soll zweckmäßige Überwachung genügen. 4. Erfollose Ausenthaltsermittelung rechtfertigt nicht ohne weiteres den Fluchtverdacht. 5. Falls ein Verbrechen die Fluchtgefahr rechtfertigt, soll die Untersuchungshaft unterbleiben, wenn die gerichtliche Zustimmung mildester Umstände oder eine nur nach Monaten zu bemessende Gefängnisstrafe zu erwarten ist. 6. Mit besonderer Vorsicht soll die Untersuchungshaft gegen Jugendliche vertragt werden, deren Fälle sich ja in der überwiegenden Mehrzahl bei einer Verurteilung zur bedingten Begnadigung eignen. 7. In jeder Lage des Verfahrens muß fortgesetzt geprüft werden, ob der gegebene Grund der Verhaftung etwa wegfallen ist. — Nicht weniger wichtig ist der zweite Erschein über die Anwendung der bedingten Begnadigung. Er hebt hervor, daß man seit ihrer Einführung im Jahre 1896 erfreuliche statistische Ergebnisse zu verzeichnen hat, daß aber gleichwohl die Anwendung der Vollzugsvorschriften noch zu wünschen übrig liege. Einzelne Vorschriften, deren unverhältnisliche Anwendung der Ausdehnung der bedingten Begnadigung im Wege standen, werden darum aufgehoben. Es wird empfohlen, wo nur irgend eine Möglichkeit mildernder Beurteilung des Straftatzes gegeben sei, besonders in Abbruch der Gefährdung der wirtschaftlichen Existenz des Angeklagten und seiner Familie, die geltenden Vorschriften anzuwenden, und zwar bei solchen Verurteilten, deren strafbare Handlung noch vor dem achtzehnten Lebensjahr begangen sei und die schon eine Freiheitsstrafe verbüßt haben. Ferner sei zu erinnern, daß die Dauer der Freiheitsstrafe die Gewährung der bedingten Begnadigung nicht grundsätzlich ausschließt. — Und wie durch diese Bedingungen die Anwendung der bedingten Begnadigung befördert wird, so sucht der Ministerialerlaß in seinem zweiten Teil durch weitere Vorschriften den Widerruf nach der Beleidigung einer Verdächtigungschrift zu erschweren.

### Die zukünftige Stärke und Verteilung der südwästafikanischen Schutztruppe

ist jetzt definitiv vom Oberkommando der Schutztruppe festgelegt worden. Zunächst werden alle überzähligen Truppen und diejenigen Mannschaften, deren Verpflichtungen dem-

nächst ablaufen, in die Heimat mittels Truppentransporten gesandt. Als überzählig werden 3000 Mann zurückgesandt, ferner 2000 Mannschaften, deren Dienstverpflichtung abgelaufen ist, im ganzen müssen also von den am 1. April in der Kolonie anwesend gewesenen 7460 Mann 5000 Mann zurückgehen, so daß 2100 in der Kolonie bleiben würden. Von diesen 2100 werden etwa 400 als Ansiedler aus, so daß schließlich nur 1700 als Rest in der Kolonie bleiben. Da die Schutztruppe vom 1. Oktober d. J. 4000 Mann stark sein soll, müssen also in der Heimat 2300 Mann neu angeworben und in die Kolonie entsandt werden. Die Heimsendung obiger 5000 Mann kann aber nur allmählich erfolgen, da die Stationsbesetzungen, die nach Deutschland zurückkehren sollen, erst abgelöst werden können, wenn die Erbarmensteile aus Deutschland eingetroffen sind. Diese Abteilungen und die Heimsendungen werden noch den ganzen Sommer in Anspruch nehmen. Nach den neuesten Bestimmungen wird sich die Schutztruppe vom 1. Oktober d. J. zusammensetzen a) aus der sogenannten „fechtenden Truppe“, b) aus Stäppen, Rückwärtssverbündungen, Lazaretts und Depots, sowie aus den technischen Truppenkörpern. Die fechtende Truppe besteht aus 3020 Köpfen (170 Offiziere, 2850 Mannschaften). Sie wird gegliedert in 17 Feldkompanien, durchschnittlich 120 Mann, 4 Maschinengewehrgruppen, 4 Feld- und 3 Gebirgsbatterien. Die Infanterie wird 2034, die Artillerie 980 Mann stark sein. Die nichtfechtenden Truppen bestehen aus 2 Pioniertrupps (108 Mann), 4 Signalabteilungen (418 Mann), 12 Proviantkämmern, 6 Lazaretten, 10 Depots (295 Mann), insgesamt 3988 Mann in flüssige fechtende Truppe. Die Dislozierung der Truppen wird folgende sein: Der Stab liegt in Windhuk, die Kommandos der beiden Militärbezirke Norden und Süden in Otavi und in Keetmanshoop. Vor den 40 Garnisonen liegen im Norden 18, in der Mitte 11, im Süden 11, die stärkste Garnison ist Warmbad, da es am exponiertesten liegt und die Hauptfestung des Südens ist.

### Deutsches Reich.

Reichskanzler Fürst Bismarck hat bekanntlich seinen Ferienaufenthalt in Norderney unterbrochen müssen, um sich in Berlin einer Bahnerkrankung zu unterziehen. Da die Bahnerkrankung sich als ziemlich schwer herausgestellt hat, dauerte die Anwesenheit des Kanzlers in der Reichshauptstadt länger, als man ursprünglich angenommen hatte. Der Kanzler durfte erst in diesen Tagen nach Norderney zurückkehren.

Die Windhuker Nachrichten schreiben: Samuel Marerero, welcher bisher in der Kalahari ein wenig bedeutsames Dasein geführt hat, ist jetzt aller Sorgen ledig und lebt als Farmbesitzer bei Johannesburg. Die Farm mit allem Zubehör — Wagen, Ochsen, Vieh usw. — hat Samuel von den Engländern zum Geschenk erhalten. Seine Gegenleistung soll darin bestehen, daß er seine Stammesbrüder, zunächst die etwa 700 in der Kalahari lebenden Herero, veranlaßt, in den Randminen zu arbeiten. Auch der ehemalige Häuptling Michael aus Omaturu soll in Johannesburg wohnen. Sollte sich die Nachricht bewahrheitet, so ist zu befürchten, daß auch aus dem Schutzegebiet viele Herero nach dem Rande ziehen werden, wodurch die Arbeiterfrage bei uns sich noch schwieriger gestalten dürfte. Auch unser Freund Voronega hat, wie wir aus Kapstadt von zuverlässiger Seite erfahren, ebenso wie Samuel die Liebe der Engländer gewonnen und ist von ihnen bei Upton, also recht nahe der Grenze, angesiedelt worden.

Die Neuerfordernisse für den Reichshaushalt 1908 werden zurzeit zusammengestellt. Daß einzelne Ausgaben-

### Richtet nicht!

Eine Hochlandsgeschichte von Maximilian Linhardt.  
20 Nur einmal war Mittermeier aus seiner Betäubung erwacht und hatte erkannt, daß er von der Burmüllerin fortgeschleppt wurde; er durchlebte, daß sie ihn in einen Abgrund schleudern würde, aber sie hatte feurige Kohlen auf sein Haupt gesammelt.

„Wir haben ihr demnach Unrecht getan“, rief die Bäuerin aus, „wenn sie uns hält und Böses gegen uns im Schilde führt, würde sie Dich nicht getötet, sondern hilflos liegen gelassen haben, nachdem Dich Gott so sichtbar in ihre Hand gegeben hätte.“

„So ist es“, pflichtete Mittermeier seiner Gattin bei. „Wir haben viel an ihr gut zu machen“, darum pflegt sie, wenn sie der Pflege bedürftig ist und sobald mich meine Beine wieder tragen, werde ich von Haus zu Haus laufen und offenherzig widerufen, was ich über sie gesagt habe, weil ich mit Blindheit geschlagen war und unser Kind muß auch wieder gefunden werden und wenn es mich Haus und Hof kosten sollte.“

Jetzt gesandt die Bäuerin, daß sie bereits Nachforschungen angestellt habe, aber ohne Erfolg.

„Sie können nicht aus der Welt sein und viel weniger tot, darum muß alles aufgehoben werden. Wir haben bereits eine schwere Last Sünde und Verbrechen auf unsere Seele geladen, die wir nicht noch vermehren wollen, an dem Kinde wollen wir vergessen, was wir an der Mutter gefehlt haben.“

Während Liborius Mittermeier mit seiner Gattin diese Unterredung halte, wurde die Burmüllerin in die Gaststube des Hauses gebracht und dort niedergelegt; die Aufregung hatte ihre Kräfte vollständig erschöpft, sodass sie willens alles mit sich geschehen ließ. Trotzdem Mittermeier selbst noch sehr schwach war, so ließ er sich doch nicht halten und begab sich, gefolgt von seiner Gattin, zu

ihr. Zunächst erklärte er den nicht wenig erschrockenen Knechten, daß die Burmüllerin seineswegs mit dem Gottseibeiens im Bunde stehe, sondern daß sie das kreuzbraveste, christlichste Weib im ganzen Dorfe sei.

Wie das Landvolk viel verbilliger in seinem Haß ist, so ist seine Zuneigung auch tiefer, die echte, christliche Nächstenliebe findet viel leichter Eingang in ihre Herzen. Als daher der Bauer ausgesprochen hatte, da standen den Knechten fast die Tränen in den Augen, sie blieben gar nicht mehr so scheu auf die daliegende Witwe, welcher sie bisher nur mit Widerwillen hatten Hülfe angedeihen lassen.

Am andern Morgen, die Witwe lag noch in einem todähnlichen Schlummer, da verbreitete sich gar bald im Dorfe die Kunde, daß die von allen gemiedene Burmüllerin schwer erkrankt bei Mittermeiers Unterkunft gefunden habe. Es erschien dies allen so unglaublich, daß sich manche erst selbst überzeugen wollten, und so wähnte es auch gar nicht lange, da war das halbe Dorf vor dem Mittermeierischen Gehöft versammelt. Liborius Mittermeier, der vor dem Sturz keiner Schaden weiter als eine leichte Wunde davongetragen hatte, begab sich selbst zu den Neugierigen und erzählte ihnen, wie ihm die Burmüllerin am vergangenen Abend, als er abgestürzt war und besiebenslos dagelegen hatte, nach Hause gebracht habe. Er sandt nicht genug Worte des Lobes für die bisher von allen gemiedene Frau und bei allen Zuhörern trat eine vollständige Wandlung zu Gunsten der Burmüllerin ein; jeder wußte jetzt etwas Gutes von ihr zu erzählen, kein Mensch wollte jemals etwas über sie gesagt haben.

Als Mittermeier in das Haus zurückkam, fand er die Burmüllerin erwacht und seine Frau um sie beschäftigt. Mit niedergeschlagenen Augen trat er auf sie zu und reichte ihr die Hand hin.

„Denken wir nicht mehr daran, was früher vorge-

kommen ist, ich weiß jetzt, daß ich Dir bitter Unrecht getan habe; lassst Du mir vergeben — wirklich von Herzen vergeben?“

Die Witwe machte eine abwehrende Handbewegung. „Denke nicht mehr daran, Nachbar — was geschehen ist, ist nicht mehr zu ändern, auch ich habe gefehlt, wie ich Veronika von der Schwelle meines Hauses fortgejagt habe, aber wir wollen nicht richten.“

Die letzten Worte rissen aber noch eine andere Wunde wieder auf, der Gedanke an die verhaupteten Kinder. Die einzige Hoffnung, welche ihnen blieb, war die, daß die Verschwundenen von selbst zurückkehren würden.

Noch lange blieben die Witwe und die beiden Mittermeierischen Eheleute zusammen sitzen und sprachen von den vergangenen Zeiten, von den Kindern und malten sich aus, Welch schönes Versöhnungsfest sie feiern wollten, wenn diese erst zurückkehrten.

Sobald sich die Burmüllerin wieder kräftig genug fühlte, begann sie nach allen Richtungen hin Nachforschungen nach Veronika und Willibald anzustellen und auch Mittermeier blieb nicht untätig, sondern suchte die ganze Umgebung ab. Drei Tage lang hatten diese Nachforschungen schon angedauert, aber vergebens und betrüblich sahen die Eltern am Abend zusammen und beratschlugen, wo sie am nächsten Tage mit der Suche wieder beginnen wollten, als eine der Mägde atemlos in das Zimmer stürzte und erzählte, die Veronika schleiche draußen um das Haus. Alle flüchten sie hinans, erschrocken aber nicht wenig, als ihnen an Stelle der sonst lebensfröhlichen, heiteren, gesundheitsstrotzenden Veronika ein bleiches, hohlwangiges Mädchen entgegenwankte. Die Kleider hingen in Fehen vom Leibe und das aufgelöste Haar flatterte im Winde. Sie schien um zehn Jahre älter geworden zu sein. Nachdem sich der erste Schreck gelegt hatte, führte man die anscheinend Schwerkranken in das Haus, aus dem sie blinder Haß wenige Tage vorher unbarmherzig verstoßen hatte.

hösten sich leider stetig erhöhen, ist bekannt. Dazu gehören schon seit längerer Zeit die Zinsenlast und der Pensionsfonds. Neuerlich ist dazu die Veteransfürsorge gekommen, die ursprünglich dem Invalidenfonds überlassen war. Ferner kommen für eine Erhöhung in Betracht der Hinterbliebenenversicherungsfonds, der Reichsgesetz für die Invalidenversicherung und die für das Jahr 1908 vertragenen oder gesetzlich festgelegten Neuverträge, darunter in erster Linie die Beamtenversorgungsverbesserung. Das Reichsschahamt muss nur diese Mehrausgaben mit den Einnahmen in Einklang bringen. Eine stetige Steigerung der Mehreinnahmen ist wohl auch festgestellt worden, da diese aber hauptsächlich aus den Zölle kommen und diese in den letzten Jahren ohnehin schon starke Erhöhungen erfahren haben, so wird es immer schwieriger, mit weiteren Gosseltragssteigerungen im Staatshaushalt zu rechnen. Man könnte wohl auch etwas sparsamer wirtschaften.

Aus Stuttgart wird gemeldet, dass die Erste Kammer gestern einstimmig beschlossen hat, die Regierung zu erlauben, im Bundesrat für die Prüfung von Fünfmarkstücken in handlicherer Form einzutreten. Der Finanzminister erklärt, die Angelegenheit sei im Fluss. Wittenberg habe ein Modell angefertigt, das kleiner und etwas dicker als das bisherige Fünfmarkstück sei.

Der Bückeburger Bürgermeister Dr. Küll wird sich im Herbst im Auftrage des Reichskolonialamtes nach Südwestafrika begeben, um als Referent für Kommunalverwaltung für die größeren Plätze des Schutzgebietes eine kommunale Organisation in die Wege zu leiten. Dr. Küll ist aus dem südlichen Kommunaldenken hervorgegangen und hat vor drei Jahren, nachdem er in den Stadtverwaltungen von Leipzig, Bützow und Werder gearbeitet hat, die Leitung der südlichen Verwaltung in Bückeburg übernommen.

Die Bonner Daily News veröffentlichten einen bemerkenswerten Leitartikel, der im Anschluss an die Unterredung des Bützener Bülow mit dem Figaro-Berichterstatter hörte die Hoffnung ausdrückt, die Deutschen werde England ebenso wie Frankreich einschließen. Das rabidale Morgenblatt verurteilte die Bemühungen, Deutschland zu isolieren. Statt mit Deutschland, Englands einzigem ernsthaften Nebenbuhler und möglichen Gegner, ein Einvernehmen anzubahnen, habe Großbritannien mit dem unbedeutenden Spanien und dem zusammengebrochenen Russland ein Abkommen zu treffen gefordert. Großbritannien predigte im Haag das Evangelium der Ausrüstung, suchte aber direkt und indirekt Spanien angreifen, seine Marine zu erneuern, und bestrebt auf dem barbarischen Rechte, den Seehandel zu zerstören.

Vom östasiatischen Detachement abgelaufen 15 Offiziere usw. und 502 Mannschaften haben am 23. Juli von Taku aus mit dem Dampfer „Willibald“ des Norddeutschen Lloyd die Heimreise angetreten.

Der Konstrukteur des lizenzierten deutschen Militärluftschiffes ist Major Groh, der Kommandeur des Luftschiffer-Bataillons.

Über das Besindeln des Fürsten von Schwarzenburg-Sondershausen, der vor Jahresfrist von einem Ober scher verletzt wurde, ist am Montag ein offizieller Krankenbericht ausgegeben worden, wonach die Wiederherstellung in bestreitbarem Fortschreiten begriffen ist. Der Fürst kann allein, nur auf Stöcke sich stützen, durch eine Reihe von Zimmern gehen. Nachdem dieses schwierige Anfangsstadium überwunden, ist von jetzt ab ein rascheres Wachsen der Kräfte und der Bewegungsfreiheit zu erwarten. Von günstigem Einfluss darauf wird auch der bevorstehende Luf- und Ozeanwechsel durch Übersiedlung nach Gehren sein.

Wie die „Königl. Btg.“ hört, hat zwischen amtlichen Stellen und den Herren General v. Bievert und Abg. Dr. Krentz ein Schiftswchsel stattgefunden wegen der herabgehenden Neuverträge, die diese Herren in dem Min-

der Peters-Prozeß über den Disziplinarhof getan hatten. Die Herren v. Bievert und Krentz sollen im Verlauf dieses Schiftswuchels ihre beleidigenden Neuverträge in aller Form zurückgenommen haben. — Das Klingt fast so, als sollte damit die Angelegenheit als erledigt angesehen werden. Das würde angesichts der Tatsache, daß die schweren Beleidigungen in voller Öffentlichkeit erfolgten und daß die beiden Herren durchaus nicht Wiene machen, sofort sich selbst zu rechtfertigen — ein großer Fehler sein. Es würde, meint unsres Erachtens nach mit Recht das „Leipziger Tagblatt“, den Eindruck erwecken, als wollte man hier mit einem anderen Maße messen als es sonst der Fall ist, wenn ein „gewöhnlicher“ Staatsbürger gegen die Staatsautorität sich vergeht.

Das Reichsmarineamt ordnete zum 6. August die Indienststellung des neuen auf der Vulkanwerft bei Stettin erbauten Linienschiffes Pommern an. Der Bau begann im Sommer des Jahres 1904, ist also in drei Jahren ausgeführt worden; am 2. Dezember 1905 fand der Stapellauf statt. Pommern ist ein Schwesterschiff des im vorigen Jahre abgelieferten, jetzt als Flottenflaggschiff dienenden Linienschiffes Deutschland; es hat ein Displacement von 18250 t, Maschinen von 17000 Pferdestärken und eine Fahrgeschwindigkeit von 18 Knoten. Außer Pommern wird in diesem Jahre noch das Linienschiff Hannover fertig, das sich auf der Kaiserlichen Werft Wilhelmshaven in Bau befindet. Mit den im nächsten Jahre abzuliefernden Schiffen Schleswig-Holstein und Schlesien schließt der Typ der 18250 t Linienschiffe ab.

#### Frankreich.

Die von der gesamten Pariser Presse veröffentlichte Nachricht von den erfolgreichen Fahrten des deutschen lizenzierten Militärluftschiffes hat dort großen Eindruck hervorgerufen, namentlich nach den hochgespannten Hoffnungen, welche die Neuverträge Clemenceaus und Verteaus über die Leistungen des französischen Luftschiffes „Patrie“ im Publikum erweckt hatten. Was dort besonders bemerkbar ist die lange Fahrtdauer.

#### England.

Die Mitglieder der Londoner Stadtkorporation, die seinerzeit den Lordmayor nach Berlin begleiteten, gaben gestern dem Lordmayor zu Ehren ein Frühstück, bei dem als Gast auch der deutsche Botschafter erschienen war. Nach Zusagen auf König Edward und Kaiser Wilhelm, die mit lautem Beifall und Hochrufen aufgenommen wurden, sprach der Vorsitzende Mr. Benjamin Turner von dem lieben und nachhaltigen Eindrucke, den der Besuch des Lordmayors in Deutschland hinterlassen habe. In seiner Erwiderung hob der Lordmayor hervor, wie angenehm der Aufenthalt in Berlin und wie großartig die Aufnahme und die ihnen erwiesene Freundschaft gewesen seien. Danach gedenke er auch des Empfanges der kaiserlichen Delegation in Potsdam und der Thre, die ihnen heute der Botschafter durch seine Auswesenheit erweist. Der Vorsitzende brachte dann einen Toast auf den deutschen Botschafter aus und erzählte, welche wunderbaren Veränderungen Berlin seit seinem letzten Besuch in dieser schönen Stadt erfahren hätte.

#### Korea.

Aus Söul wird gemeldet: Wegen der seltsamen Ideen des Kaisers Yi-Höng über die Tragweite seiner Abdankung und wegen seiner Einmischung in die Handlungen des neuen Kaisers haben die Kabinettminister in einer die ganze Nacht hindurch dauernden Sitzung eine neue Abdankungserklärung Yi-Höngs erlangt. Der neue Kaiser erließ hierauf ein Edikt, wonin er seine Untertanen auffordert, loyal zu sein, sich auf ihn zu verlassen und ihre Energie auf den nationalen Fortschritt zu richten. Die Aufregung der Bevölkerung dauert jedoch fort; die Löden sind geschlossen und die Straßen fast leer. Die Sommerwohnungen zweier weiterer Minister außerhalb der Stadt wurden eingedroht. Nach einer Tokioer Meldung herrscht

in Söul tatsächlich, wenn auch nicht formell, das Kriegsrecht. Die Sessur militärischer und diplomatischer Telegramme hat vorgestern begonnen. Da Japan bedingt Korea die Vorgänge in San Francisco in den Hintergrund. Eine Massenversammlung, die wegen der amerikanischen Frage einberufen war, besaß sich damit gar nicht, nahm aber eine Resolution über die koreanische Angelegenheit an.

#### Amerika.

Die auf der Cornell-Universität in Ithaca (im Staate New York) studierenden Philippinos haben in einer Versammlung Resolutions angenommen, welche besagen, die Einwohner der Philippinen würden eine japanische Invasion begrüßen. Von den Amerikanern würden sie als Windeswerte betrachtet. Die von den Amerikanern befürigte Tarifpolitik sei der wirtschaftliche Ruin der Einwohner. Diese hätten allen Anlaß, zu bebauen, daß sie nicht mehr unter der spanischen Herrschaft stehen.

## Chinesische Heizer und Kohlenzieher.

In Bremerhaven sind zahlreiche chinesische Heizerleute eingetroffen, die in Zukunft auf den Dampfern des Norddeutschen Lloyd für die Linien nach La Plata, Brasilien und Kuba Verwendung finden sollen. Wie die „Königl. Btg.“ hört, steht dies Eintreffen der Chinesen in Verbindung mit dem Seemannstreit, dessen Verlängerung es für den Lloyd zur Notwendigkeit mache, zur Sicherstellung seines Dienstes fremde Arbeitskräfte heranzuziehen. Die Erwägungen darüber, ob diese Deute dauernd auf in der Tropenfahrt beschäftigten Schiffen verwendet werden sollen, sind noch nicht abgeschlossen. Die Frage der Einstellung farbiger Heizer ist an sich interessant genug, um kurz beleuchtet zu werden. Wenn der Dienst als Heizer und Kohlenzieher an sich schon schwer genug ist, so trifft das doppelt für diejenigen Chinesen zu, die die Tropen durchfahren. Die Höhe im Heizraum steigt dann daran, daß die Heizer oft sehr schwer zu leiden haben, und es ist eine bekannte Erfahrung, daß häufig bei ihnen Diathse auftreten, und daß auch Selbstmorde vorkommen. Es ist allerdings eine Tatsache, daß auch europäische Heizer von gesunder Körperbeschaffenheit sich an den Tropendienst gewöhnen und ihn ganz gut ertragen, man hat aber immer den Eindruck gehabt, daß das ein Dienst sei, den man Europäern ersparen sollte, wenn es irgend angeht. Farbige Arbeiter, die aus den Tropen stammen, ertragen eine beratige Arbeit immer besser, und deshalb scheint es schon vom rein menschlichen Standpunkt aus richtig, daß man die Deutschen durch Chinesen oder Malaien ersetzt. Gerade weil der deutsche Arbeiter als ein höchststehendes Individuum betrachtet werden muß, sollte man ihn mit solchen Arbeiten nach Kräften verzögern. Die Sozialdemokratie hat sich bisher zur Einstellung farbiger Kohlenzieher ablehnend gestellt, weil sie sie als eine Konkurrenz für den weißen Arbeiter betrachtet; gerade sie aber sollte im Interesse der Arbeiter sehr zufrieden sein, wenn diese von einer so schweren Arbeit entbunden werden, wie es die Kesselbedienung in den Tropen ist. Die Heranziehung von Chinesen, die schon mehrfach auf europäischen über den Äquator fahrenden Linien eingesetzt sind, hat sich bisher insofern nicht schlecht bewährt, als die Deute ihre Aufgaben bestreitigend erfüllten. Der sozialdemokratische Einwand, als ob die Reedereien die Chinesen nur aus Gründen der Ersparnis und des Preisschlundes anstellen, wird dadurch hinsichtlich, daß die Beschaffung der Chinesen an sich durchaus nicht billig ist und namentlich auch oft nicht unerhebliche Kosten verursacht durch die Notwendigkeit, sie wieder in ihre Heimat abzuschicken. Für die Allgemeinheit ist bei dieser ganzen Frage entscheidend, ob die Sicherheit der Schifffahrt durch Einstellung von Chinesen leidet. Dies ist auf Grund der gewonnenen Erfahrung zu verneinen und es ist sonach nur eine Frage praktischer und humarer Erwägung, ob man auf unsern

## Richtet nicht!

Eine Hochlandsgeschichte von Maximilian Linhardt.  
21 Auf die Frage der Burmäderin: „Wo ist Willibald?“ starre die Unglückliche erst einige Augenblicke vor sich hin, dann hauchte sie:

„Tot! Tot!“

Mit einem lauten Auffrei sank die Witwe bei diesem schrecklichen Wort zusammen. Sie phantasierte noch einige unzusammenhängende Sätze und wiederholte das von Veronika ausgesprochene Wort: Tot! Tot! dann war sie selbst eine Leiche. Die viele Aufregung und zuletzt die schreckliche Nachricht hatten ihren Lebensfaden zerissen.

Aus Veronika war nur schwer etwas herauszubringen. Entweder sie rief in herzschärfstem Jammer Willibalds Namen oder sie sah still da und flüsterte „tot! tot!“ Die Arme hatte den Verstand verloren und Finsternis hielt ihren Geist umfangen. Mit Mühe war sie dazu zu bringen, den Weg zu zeigen, den sie mit Willibald gegangen waren und schließlich fand man nach langem Suchen den jermutterlosen jungen Mann — er hatte den Tod bei dem Absturz gefunden, während Veronika sich an einem Strauch hatte erhalten können, aber auch nur um ein Scheindasein zu führen.

An der Seite seiner Mutter stand Willibald Burmäder seine leise Ruhelosigkeit und ein prächtiges Denkmal, von Liborius Mittermeier gesäßt, erhebt sich über den Doppelhügel.

Veronika überlebte die Katastrophe nicht lange. Als die leichten Herbstdüften blühten, da wurde ihr der Totenkreuz gewunden. Noch lange erzählte man sich im Dorfe von dem tragischen Schicksal der beiden Familien. Niemand wagte aber je wieder auch nur ein falsches Wort über die Burmäderin zu sagen, der im Leben so bitteres Un-

recht geschehen war, wenn schon der Glaube an die bösen Mächte, mit denen manche Menschen ein Bündnis schlossen, noch nicht ganz ausgerottet war. Liborius Mittermeier aber und sein Weib, die glaubten nicht mehr daran und wenn sie auf dem Althof neben der Kirche das Grab ihres Kindes aussuchen, dann versäumen sie gewiß nicht, auch das Doppelgrab von Mutter und Sohn zu besuchen und dort ein Gebet für das Seelenheil der Abgeschiedenen zu vertiefen und selbst die Zeit vermochte die Reue nicht auszulöschen. Bis in sein hohes Alter nagierte das Schulbewußtsein an dem Herzen Mittermeiers.

— Ende. —

Fremde Schuld. Dame: Aber mein Gott, bei diesem mächtigen Stoß von Zeugnissen, mit dem Sie sich empfehlen, können Sie ja kaum 14 Tage in einem Dienste gewesen sein! — Mädchen: Kann ich das, wenn sich die Herrschaften um mich so gerissen haben?

Gestiegerte sächsische Liebesbeziehung. Mel schneenes Freilein, mein liebster Engel, mel allerliebstes Buddelbüchlein, mein kleenes Wärmchen, i Du verschliefst Schindluderchen, Du raubst mir meine ganze Ruhe!

Altes Sprichwort mit neuer Ergänzung. Wie der Ader, so die Röbchen — Wie der Vater, so die Böbchen — Wie die Mutter, so die Töchter — Gewöhnlich noch e bisl schlechter.

Der Pantoffelheld im Theater. „O, sagen Sie doch Ihrer Frau Gemahlin, daß sie den Hut ablegt — man sieht doch rein nichts!“ — „Bitte, lieber Herr, wollen Sie es ihr nicht lieber selbst sagen?“

Zur Mode. Gattin: Ich muß nur noch die Handschuhe anziehen, dann bin ich bereit zu gehen! — Gatte: Die zehnköpfigen? — Nun, dann kann ich ja noch ein Paar Geschäftsbriefe schreiben!

Naturgesetz und Zufall. Dame: „Ich bin eigentlich noch nicht im Reine. Über die Beziehungen des Naturgesetzes zum Zufall.“ Herr: „Nun, da gibts doch Beispiele genug. Wenn Sie sich z. B. einen Mann suchen, so ist das Naturgesetz und wenn er mit Ihnen glücklich ist, so ist das Zufall.“

Selbstberuhigung. A: „... Warum suchen Sie denn nicht Ihre Schwiegermutter, die ins Wasser gefallen war, zu retten?“ — B: „Ach, du lieber Himmel, — der kann ich ja doch nie etwas recht machen!“

Ein boshafter Freund. „Nein, wie die Zeit vergeht! Jetzt bin ich bereits 10 Jahre verheiratet. Meine Frau und ich repräsentieren zusammen schon ein Alter von 70 Jahren. Rat' einmal, lieber Freund, wie wir uns in diese 70 teilen?“ — „Nun, Deine Frau ist die Sieben und Du bist die Null!“

Aus einem Soldatenbrief. Für die Wurst, die Du mir geschnitten hast, sage ich Dir vielen Dank. In meiner großen Freude stand unter dem Roman, worin Du dieselbe eingepackt hattest, „Fortsetzung folgt!“ In dieser Hoffnung verbleibe ich Dein treuer Karl.

Eherlicher Wochenkalender. Vor der Hochzeit sind die Ritterwochen, nach derselben die Jägerwochen. Dann kommen die Spätter- und Gewitterwochen, und wenn die Mäuterwochen die Sache nicht wieder ins Geleise bringen, dann bleiben es Jäger- und Blüterwochen bis an die letzten Schnitterwochen.

Wie die Leute aus dem Leben scheiden. Der Diplomat — wird abberufen. Der große Fresser — ist nicht mehr. Der Gelehrte — gibt den Geist auf. Der Färber — ist verblichen. Der Konditor hat seine leichten Reisen angebrochen. Der Tänzer — trahnt ab. Der Rennläufer — geht ein. Der Matrose — läuft in den Hafen ein. Der Schauspieler — geht ab.



Schlüssel abzug. g. Post. Hauptstr. 12.

**kleiner schwarzer  
Winzerhund  
mit grauem Kopf entlaufen.**  
Nachricht erhielt  
igner, Größ. Telefon Nr. 170.

### Entlaufen

kleiner, brauner Affenpinscher-Hund, auf Halsband mit "Heide" bezeichnet, Steuermarke: Dresden-Stadt. Gegen Belohnung abzugeben. Weststraße 1, 1.

**Suche für Einjährige  
möbliertes Zimmer**  
per 1. Oktober in der Nähe der Dionys-Rosene, wenn möglich mit Pension. Offerten erbeten unter C 1 in die Expedition d. St.

**Möbliertes Zimmer**  
zu mieten gesucht. Geöffnet. Offerten mit Preisangabe unter Z 10 in die Expedition d. St. erbeten.

Sch. Schaffstelle f. Wilhelmstr. 6, 1. Et.  
Schaffstelle frei Wettinerstr. 32, 2.

Erdl. möbl. Zimmer los zu vermieten. Zu erfahren t. d. Exp. d. St.

**Schöne Wohnungen**  
per sofort oder später zu vermieten.  
Albertplatz 7, 2.

**Zwei Wohnungen,**  
je Stube, Kammer, Küche, per 1. Oktober resp. per 1. Januar zu vermieten. Emil Staudte.

**Wohnung,**  
eine 2. Halbjahre, 4 Stuben, Kammer, Küche u. Bubeh. (380 M.) per sofort zu vermieten. Gebr. Riedel.

**11000 Mf.**  
werden als zweite, sichere Hypothek zu leihen gesucht. Abreisen erbeten unter H A S in die Exp. d. St. \*

**Arbeits-  
Frauen**  
gesucht. Eisenwerk Riesa.

**Ein Mädchen,**  
welches Liebe zu Kindern hat, zum sofortigen Antritt aufs Land gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. St.

**Ein Mädchen,**  
14 bis 15 Jahre, wird bei guter Behandlung sofort zu mieten gesucht. Gasthof Bentewitz.

**Bücherarbeiterin.**  
Slechte Garniererin für besseren Zug wird per bald gesucht. Offert. unter E D B in die Exp. d. St. —

#### Bezugspreis:

Durch die Post: Vierteljährlich 1,65 M.; monatlich 55 Pf.

#### Erscheint täglich.

Starkes Verbreitung in Oschatz, sowie im ganzen Bezirk.

# Der Oschatzer Gemeinnützige.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Oschatz. Zugleich für Dahlen, Mügeln, Strehla, Wermsdorf, Oschatz und Umgegend.

**Das beste Beilchenseifenpulver**  
mit den  
**schönsten und prächtigsten Geschenken in jedem Palet**  
ist das  
**Veilchenseifenpulver**  
"Marke Kaminfeuer"  
Jeder Käfer ist sicher beschädigt und kostet nichts anderes mehr!  
In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.  
Vorsicht! Man acht auf die "Marke Kaminfeuer"!  
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.



**Schneiderin**  
ins Haus gesucht  
Hauptstraße 63, 3.

**Schulmädchen**  
zur Auswertung sofort gesucht  
Hauptstraße 28, part.

Gesucht wird für 1. August ein  
**jüngeres Mädchen**,  
welches Liebe zu Kindern hat.  
Offerten unter W 100 postlagernd  
Stanchik erbeten.

**Sucho 6 Grutmägde** auf  
ein Gut, Lohn 50 M. und Reise-  
geld und Gruttmutter, Lohn 81 M.  
Mietfrau Dommitzsch,  
Leuben bei Riesa.

Für mein Modewarenz. u. Kon-  
fektionsgeschäft suche per 1. Sept.  
eine tüchtige und gewandte **Vor-  
käuferin**, nur aus guter, acht-  
barer Familie, welche gleichzeitig  
mit der Schneiderin vertraut ist  
und beste Bezeugnisse besitzt. Offerten  
unter M 0 D in die Exp. d. St.

**Ein Laufbursche**  
und ein Küchenmädchen  
zum 1. August gesucht.  
Hotel Kaiserhof, Riesa.  
Franz Baumeyer.

**Tüchtige Erdarbeiter**  
zum Schleusenbau für die Chem.  
Fabrik von Heyden in Nünchritz  
gesucht.

**Bamistr. Wilh. Eisold.**  
**Schlosser, Glaser**  
und Tischler  
auf Gewächshausbau sofort gesucht.  
Robert Katzenbach, Döbeln.

**Verkaufe meine  
Mahl- und Schneidemühle**  
mit guter Wasserkraft, alles in gutem  
Zustand, 12 Acre Feld, guter Vieh-  
bestand, würde sich auch sehr gut zu  
Molkerei eignen, da es hier gewünscht  
wird. Robert Unger,  
Oberthalheim, Post Erlau.

**Gasthof Stolzenhain.**  
Ein schöner Transport Kühe mit Külbauern, sowie ganz  
hochtragende Kühe, Zugkühe da-  
bei, stehen von Sonnabend, den  
27. d. Mts. an preiswert zum Ver-  
kauf. Gustav Thielemann.  
Fernsprecher Größig Nr. 8. —

"Bögen Sie nicht, und machen Sie sofort einen Versuch mit  
Nestle's Kindermehl, welches Sie voll und ganz befriedigen wird." Eine Probebohne dieser seit 40 Jahren altbewährten, leicht verdaulichen  
Nahrung, welche keine Verdauungsstörungen verursacht, versendet kosten-  
frei: Nestle's Kindermehl, G. m. b. H. Berlin S. 42, Zudauerstraße 8.

**Frau Nachbarin**  
eine Bitte!  
Wo laufen Sie den Lebertran für Ihre Kinder? Ich kaufe diesen seit Jahren schon in  
der Drogerie A. B. Henneke; unsere Kinder nehmen diesen Lebertran mit Vorliebe, der selbe  
muß wohl extra präpariert sein, daß er so mild und angenehm schmeckt.

**Für Biederverkäufer:** Seifenpulver, Marke: Schwan, Pfleiring, Weichse (mit u. ohne Geschink), Waschextrakt, Terpentinwaschpulver, Bleichseife, Sunlightseife in Riesen und Kleinern Posten, Lederseife, Wische, Schuhcreme, Urbinuk, Sudomade, Haarsie und Haarpomaden, Lanolin-Hautcreme, Kaiserborax, Cosmoss, Pfleiring-Lanolin, Tolaz, Seifen und Blumen-Getreide, 10 Pf. Toiletteseifen, alle Sorten Kerzen, Fliegengänger, Holzpantoffeln, Schenktücher, Bürsten, erhalten sie zu Fabrikpreisen bei

**F. W. Thomas & Sohn, Riesa, Hauptstraße 63.**  
— Fernsprecher 212. —



### Milchvieh-Berkauf.

Dienstag, den 30. Juli stelle ich eine Auswahl von 30 Stück  
besonders Kühe und Kalben, hoch-  
tragend und mit Külbauern, sowie  
schöne Buchibullen bei mir zum  
Verkauf. Paul Richter,  
Größ-Riesa.

**Ossizierspferd**,  
Ulanen-Regim. Nr. 21,  
Bollhaut, da während  
Liebung Lahm geworden,  
wegen Überfüllung billig abzu-  
geben. Zu erfragen bei  
Leutnant von Rocheid,  
Paradeplatz Zeithain,  
Kavallerie-Parade 1, Zimmer Nr. 20.

**1 Straßenrennen,**  
großes Rennrad, herrliche Maschine,  
fast neu, wegen Anschaffung einer  
Doppelüberzeugungsmaschine billig zu  
verkaufen. Adolf Richter.

**Betten**  
reinigt und desinfiziert nach dem  
neuesten Verfahren sauber u. billig.  
Alte Federn werden wie neu.  
Frau Sieglin, Bismarckstr. 22.

**Gebrauchter Schraubstock**  
zu kaufen gesucht. Offerten unter  
Seh 10 in die Exp. d. St.

zu verkaufen Blümig, Riedig.

### Kirschen,

harte Ware, zum Einmachen, empfiehlt zum billigsten Tagesspreis  
H. Korn,  
Größ-Strehlaer Chaussee  
und Niederlagkraut 14.

**Die Buchdruckerei**  
**Langer & Winterlich**

C. Langer & H. Schmidt  
RIESA  
Goethestrasse Nr. 50  
fertigen gut und korrekt bei  
civilen Preisen:

Adress- und Geschäftskarten  
Briefköpfe, Briefleisten  
Bestellsets  
Brochüren, Billets  
Deklarationen  
Danksagungs- und  
Einladungskarten  
Etiketten aller Art  
Fakturen, Flugblätter  
Formulare in div. Sorten  
Fruchtbriebe  
Gebrauchsansetzungen  
Fremdensetzel  
Haus- und Fabrik-  
Ordnungen  
Geburtsanzeigen  
Hochzeitseinladungen  
Zeitung und Gedichte  
Kastenschilder  
Kataloge, Kontrakte  
Kontobücher  
Lohnlisten, Mahnbücher  
Mitteilungen, Menüs  
Musterbücher, Notizen  
Plakate, Programms  
Preiskarten, Quittungen  
Rechnungen  
Speisen- und Weinarten  
Statuten, Tafelkarten  
Stimmen-, Theater- und  
Sackspiel  
Wechsel, Werke  
Zirkulare, Zeugnisse  
etc. etc. etc.

### Riesaer Tageblatt

— Amtsblatt —  
Fernsprechstelle Nr. 20.  
Telegramm-Adresse:  
Tageblatt, Riesa.

**Unzeigenpreis:**  
Die gespaltene Seite 12 Pf.; die ungespaltene  
Stellamezeile 20 Pf.

Telegramm-Adresse: Stadtm., Oschatz.  
Fernsprecher Str. 7.

Inserate an den "Oschatzer Gemeinnützigen"  
beförbert zu Originalpreisen das "Riesaer Tageblatt".